



jauglich bereit sind, wenn die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse es erfordern, Mehrarbeit zu leisten. Eine solche Vereinbarung zwischen den betriebsföhrernden Organisationen beschloffen wird.

### Riesenerplosion in Warschau.

Ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Die polnische Hauptstadt ist am Sonntag von einer schrecklichen Explosionskatastrophe heimgesucht worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen verwerflichen Unschuld zurückzuführen ist. In den frühen Vormittagsstunden explodierte in der Warschauer Zitadelle ein Pulverlager, in dem etwa 100 Kannonen ausfindigen Kalibers und bedeutenden Mengen von Krümmernmunition untergebracht waren. Das Gebäude stieg vollständig in die Luft. Hunderte Arbeiter und Arbeiterinnen, die in dem Pulvermagazin beschäftigt waren, sind der Explosion zum Opfer gefallen. Die Zahl der Opfer wird bis jetzt auf etwa 150 Tote und viele hundert Verwundete, darunter gegen 200 Schwerverletzte, angegeben.

Der Unglücksort sieht wie ein Schlachtfeld nach einem Trommelfeuer aus. Wo früher die Pulvertürme standen, sieht jetzt ein Trümmerschauberg, in dem ein mehrstöckiges Gebäude kläglich ruht. In der ganzen Umgebung und in der Stadt sind die Fensterheulen gerührt worden. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß große Mauerstücke über die auf dieser Stelle sehr breite Weichsel geschleudert wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung läßt keinen Zweifel übrig, daß es sich nicht um einen Unfallsfall, sondern um einen verbrecherischen Mordanschlag, und zwar brennender Natur, handelt. In allen Stadtteilen sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. In der Stadt herrscht eine ungeheure Aufregung. Das Sejm-Plenum hat eine Trauerfeier abgehalten und die Staatsflagge auf halbmast gesetzt.

### Politische Rundschau.

- Berlin, den 16. Oktober 1923.
- Als Nachfolger des von seinem Posten zurückgetretenen Herrn v. Rheinbagen ist Reichstagsabgeordneter K. H. P. (D. Wp.) als Staatssekretär in der Reichskanzlei vorgezogen.
- Der Staatsgerichtshof hat beschloffen, den früheren Preiserforscher Oberleutnant a. D. Hoffbach aus dem Amt zu entlassen.
- Nach einer Verordnung des Generals Degoutte werden an Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reichs und des Staates keine Urlaube mehr ausbezahlt.
- Der Reichswehrminister hat das Ergehen des Deutschen Heeres wieder gestattet.
- Der „Berliner Sprecher“ in Bochum, dem Organ der Deutschen Volkspartei, ist von der Reichsregierung für immer verboten worden.
- Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Anshaus hat an die Wähler Bevölkerung eine Kundgebung erlassen, in der ihr am Anfang der Aufgabe des passiven Widerstandes der heftigste Dank des gesamten Landes ausgesprochen wird.
- Die von den bereinigten politischen Parteien Deutschlands im Sonntag geplante Kundgebung für das Deutsche Reich ist vom baltischen Kreisverbotenen verboten worden.

Wiedereröffnung des Eisenbahnbetriebes im besetzten Gebiet. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Verwaltung des besetzten Gebietes hat den Reichsverkehrsminister Oeser beauftragt, an das Personal die folgende Aufforderung zu richten: „Das im besetzten Gebiet amtierende Personal der zuerst nicht im Betriebe der deutschen Verwaltung befindlichen Eisenbahnen wird angewiesen, sich zum Mittwoch, dem 17. Oktober, ab zur Ausführung des Betriebes an der Regie zu melden. Gegen die Befreiung des geschäftlichen Betriebes ist nichts mehr einzuwenden, nachdem der Leiter der Regie öffentlich erklärt hat, daß die eisenbahnerischen Leistungen, die die Regie von den deutschen Eisenbahnern bei der Wiedereröffnung der Arbeit verlangt, einen rein beruflichen Charakter haben. Der angeordnete Eid habe somit keinerlei politische Bedeutung.“

### Das Rosenchloßchen.

Roman von Karl Schilling.

24) [Nachdruck verboten.]

Dunkle Räte überlammte den Waldhüter. Die Worte des Barons, aus denen er den Ton ungläubiger Verachtung zu hören meinte, verwirrten ihn. Schenkte ihm sein Gehörter kein Vertrauen mehr? Wie sollte er sich fügen lassen, daß von Mariens Welsch ihm Himmelstafel bedeutete und er, der Eltern- und Selbstaube, des hohen Preises nicht ganz unwürdig war? Betroffen schweig er.

Dann überließ ihn eine qualende, tödliche Angst. Wenn seine Hoffnung zu Scherben gehen sollte, wenn der Baron ihm jede Aussicht auf die Hand des geliebten Wesens raubte! O Gott, nur das nicht!

Und abermals sprach er, innig und lebend, wie es nur ein tiefes, sehndes Gemüt vermag.

Vor dem Vater Eva Mariens brachte er kein Geheimnis zu haben. So verhielt er, erst zaghaft, dann mit der ganzen Urt seiner erregten Seele, wie er ihm die Meinung zur Baronesse aufzeichnete, wie er sich bemühte, die wachsende Leidenschaft zu erklären, wie aber die Liebe mächtiger gewesen sei als alle Willenskraft, und wie ihm dann im Waldhüter die seltsame Offenbarung ward, daß seine Liebe so heiße, treue Erwiderung fand.

Und der Baron? Träumte er? Zwei-, dreimal schied er sich übers Gesicht. Was sagte der Mann dort? War er wahrhaftig oder was er dieser? Sein Waldwächter ein Graf? Sein Waldwächter liebte die Baronesse, und Eva Marie? — Nein doch, das konnte ja alles nur Ausgeburt einer wilden, kranken Phantasie sein!

Die Erklärung. Nach dieser Erklärung sah die Würde des Eides die gegen das Reich bestehenden und weiter bestehenden bestehenden Treupflichten nicht aufheben.“

Namens der Reichsregierung stellte der Minister dabei fest, daß die Regierung die Regie als eine nur vorübergehende Verwaltung ansehen kann, und daß der gegenwärtige Betrieb durch die Regie die Rechte des Deutschen Reiches an den besetzten Gebieten nicht berührt. — Das sei, was die Verhandlungen, die augenblicklich zwischen der französischen Eisenbahregie und den deutschen Eisenbahnern über die Wiedereröffnung der Arbeit gepflogen würden, ein Abkommen Ende dieser Woche erwarten ließen.

Die Umgestaltung des Wohnungswezens. Wie bekannt, hat sich das Kabinett dieser Tage auch mit Möglichkeiten für die künftige Wohnungspolitik befaßt. Ueber die Pläne der Reichsregierung verläutet nach der Zeitschrift „Die Volkswirtschaft“, daß beabsichtigt sei, die Wohnungsbaugesetze, die wegen ihres im Vergleich zu den Erhebungsstellen vollständig geringfügigen Ertrages vielfach von den Gemeinden überhaupt nicht mehr erhoben wird, ganz fallen zu lassen und dann die Mieten in den städtischen auf Grundbesitz zu erhöhen, mit der Befreiung für den Hausbesitz, einen Teil dieser erhöhten Mieteinnahmen für Anstandsarbeiten zu verwenden, einen größeren Teil aber an das Reich abzuführen, damit weitere Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues zufließen.

Streitverbot in Mecklenburg-Strelitz. Der Wehrkreiskommandeur für den 2. Wehrkreis, General von Tschischwitz, in Stettin hat für den Freistaat Mecklenburg-Strelitz eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe für lebenswichtige Betriebe erklärt sind, für den Fall, daß seinem Verbot widergerichtet wird.

### Rundschau im Auslande.

- Im Grenzgebiet von Wlochn ist der Kommandierende des russischen Grenzpostens, der bei einer Grenzrevision irrtümlich polnisches Gebiet betreten hatte, von polnischen Beamten erschossen worden.
- Bolivien hat am letzten Sonntag zum erstenmal seit langer Zeit keine feierliche Denkmalserebe. Dafür sprach der Präsident der Republik, Millerand, der es für notwendig hielt, die Wandelbarkeit der französischen Regierung zu verdeutlichen.
- Uruguay ist von der tatsächlichen Nationalversammlung zur Hauptstadt der Partei erhoben worden.
- Die argentinische Regierung hat für die Rückzahlung der 100 Millionen Goldfranken, die Frankreich während des Krieges von Argentinien erhalten hat, eine Verlängerung um ein Jahr ausgeht.

### Wiederbelebung des Wirtschaftslebens.

Der japanische Finanzminister hat über die allgem. Lage eines längeren Zeitraumes abgeben, worin er hervorhebt, daß das wirtschaftliche Leben in Japan wieder in ganzen Umfang aufgenommen worden sei. Gas, Wasser, Elektrizität und Telegrafendienstleistungen seien wieder hergestellt. Die Bevölkerung gehe mit Mut und Geschäftlichkeit an die Arbeit. Die Finanzen seien zu gesund, daß nur wenig Anleihen im Auslande aufgenommen werden mußten. Gegenwärtig müßten bedeutende Warenmengen eingeführt werden.

### Volkswirtschaft.

Der Reichsrechnung des Statistikerministers. Der Volkswirtschaftliche Gesamtumsatz des Reiches im Jahre 1922 betrug 228,8 Millionen Mark. Der Goldbestand der Reichsbank ging unter 25,8 Millionen auf 44,9 Millionen Mark zurück; das Gold wurde wiederum für die Devisenbeschaffung verwendet.

Die freie Industrie. Am 15. Oktober 1923. Die freie Industrie in diesen Tagen erscheinende Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Bereinigung der Erzeugnisse der Zuckererzeugung des kommenden Jahres eine Reihe besonderer Bestimmungen. Die Bereinigung geht davon aus, daß eine Fortführung der Zuckererzeugung infolge ihrer produktionsmindernden Wirkungen auf den Rohzucker und damit auf die künftige Zuckererzeugung nicht möglich ist. Zur Bereinigung einer zu bestehenden Produktion mit Zucker wird eine besondere Großhandelsverabreichung für Zucker eingeführt für diejenigen Betriebe, die den Handel mit Zucker neu aufnehmen wollen. Großhandelsbetriebe, die vor dem 1. Oktober 1923 auf Grund einer Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermittel mit Zucker gehandelt haben, bedürfen dieser Erlaubnis nicht. Nach ihnen kann aber nach dem bereits geltenden Bestimmungen die Erlaubnis entzogen werden, falls sie sich als unrentabel erweisen. Außerdem stellt die Bereinigung eine Einschränkung der gewerblichen Zuckerverarbeitung dar.

### Wirtschaftszahlen.

1 Goldmark	895 238 095
Reichsbanknoten	90 Prozent
Geldumsatz	640 Dollar bei 110
Erwerbslosenzahl	108 Millionen
Großhandelsindex	307,4 Millionen
Lebenshaltungsinde	109,1 Millionen
Geldumsatz (17.-19. 10.)	107 999 999 999 b. 5.
Anrechnungsfaktor für die Landw.	1 030 000 000 B. für je eine Goldmark
Großhandelsindex	110 Millionen
Wohnbauindex	135 Millionen
Eisenbahnleistungsfähigkeit	5 Millionen
Wohlfahrt	2 Millionen

### Handelsteil.

Berlin, den 16. Oktober 1923. Am Devisenmarkt herrschte am 15. Oktober die heftigste Bewegung der Währungsfrage. Große Kursschwankungen. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln war im allgemeinen nur gering, andererseits waren umfangreichere Abgaben fast fehlend. Der Dollar wurde am 15. auf 3 700 000 000, London auf 17 Milliarden festgesetzt. Die Reichsbank nahm auch heute wieder eine volle Stellung vor. Nach Schließung der amtlichen Notierung wurde London in kleiner Wertbän auf 20-21 Milliarden, d. h. etwa 4,3-4,5 Milliarden für den Dollar umgestellt.

Am Effektenmarkt hat es heute zu einer wahren Ueberraschungsurkunde. Während man im Zusammenhang mit den wachsenden Devisenkurven einer Abkühlung des Aktienmarktes erwartet hatte, erfuhr die Effektenbörse einen starken Aufschwung, und zwar vornehmlich durch die billigeren Papiere von den Ausländern, während die schweren Werte geringere Preissteigerungen zu verzeichnen hatten. Dollarkurssteigerungen werden mit 8,9 Milliarden über Parität mit 50 Prozent ausgestellt.

Der Stand der Markt.

15. 10.		12. 10.	
in 100 Millionen Mark.		in 100 Millionen Mark.	
1 holländischer Gulden	147 620,00	147 620,00	1563 904,00
1 belgischer Franc	1955,10	1949,40	2065 113,00
1 norwegische Krone	5885,25	5914,75	621 550,00
1 dänische Krone	66433,5	66766,5	701 750,00
1 schwedische Krone	99151,5	99648,5	1050 930,00
1 italienische Lira	171 570,00	172 490,00	1 440 800,00
1 englischer Pfund	16957500,00	17 042500,00	18 045 000,00
1 Dollar	8756000,00	8761 400,00	401 000,00
1 französischer Franc	230425,00	231 677,00	240 800,00
1 spanischer Franc	6745 10,00	67 790,00	71 077,00
1 österreichische Krone	111 270,00	112 280,00	118 295,00
10 österreichische Kronen	5268,8	5293,2	5573,0

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amst.) Preise für 50 Kilo ab Station: (in Millionen Mark.) Weizen Markt, 6800-7600. Roggen Markt, 6100-6300. Sommergerste 6200-6400. Hafer Markt, 4800-5000. Weizenmehl (100 Kilo) 190000-230000. Weizenmehl (100 Kilo) 17000-21000. Weizen- und Roggenmehl 2100-2000. Bismutkarben 16000-18000, 19000, 20000.

Langsam trat er zum Tischchen. Mit zitternder Hand griff er zum Beleg, füllte es und leerte es mit einem Zug. Er schweig, und sah sich langsam im Zimmer um. Hier das Bild seiner Gattin, dort die Bücher, der Stuhl, der Globus — nein, es war doch Wirklichkeit!

Ein leises Schwindegefühl drohte ihn zu packen. Dann ließ er wieder jenes Lachen hören, rau und unheimlich. „Was Ihr nicht sagt, Ihr liebt meine Tochter?“

Raum ließ ihn der Jörn die Worte sprechen! Das war also des Rätsels Lösung! Wie Schuppen fiel's ihm von den Augen, ja, nun wurde ihm klar, was sich wohl zwischen dem Daluanger und jenem Elenden dort abgepielt haben mochte. Nur das eine Wort wußte er noch zu stammeln: „Verrißt!“

Da hatte sich aber schon Protowas auf das Knie geworfen und mit beider Hand die Rechte des Barons ergriffen, und nun lief er mit der Innbrunst seines hitzigen Sehens leidenschaftlich, wild, fast drohend: „Bei Eurer Seligkeit, sagt ja: gebt mir Eva Marie, segnet unsen Sehensbund, macht uns glücklich!“

Doch mit heftiger Geste ließ der Baron die Hand des Flehenden zurück, daß dieser taumelte. Dann griff er blitzschnell zur Keulpeitsche, und ehe es noch ein Mensch ahnen konnte, fauchte die Worte mit voller Wucht durch die Luft, und fiel scharf und schwer auf Protowas rechter Wange nieder!

„Da nehm meine Antwort!“

Protowas war anfangs unfähig, zu denken und zu begreifen. Erst das niederstürzende warme Blut brachte ihn zur Erkenntnis der schredlichen Schmach, die man ihm, den Grafen Protowas, angetan hatte.

Sofort ermodete das wilde Adelsblut in ihm. Ver-

gessen war alles, was er schon gesagt, vergessen seine Bitte, seine Werbung, nur der eine Drang besaßte ihn, sich zu rächen und die ihm zugefügte Schande mit dem Blute des Weibehägers abzuwaschen.

Wie brennendes Rot lag's vor seinen Augen, heißes Glühes floß aber seinen Körper, und ein gurgelndes Würgen drang aus seiner Kehle.

Seine selbst nicht mächtig, griff er zur Seite und zog aus seinem Gürtel den scharfen Hühnerdorn. Wie ein wildes Tier hügte er sich auf den Baron, um ihn in sinnloser Erregung niederzulassen. Da, im gleichen Augenblicke öffnete sich die Tür, und eine Gestalt im weißen Gewande und mit tobendem Gesichte trat ein. Eva Marie! Ein geller, marktschreierartiger Schrei rang sich aus ihrem Munde, als sie das furchtbare Bild erblickte.

Unwillkürlich hielt Protowas inne und wandte den Kopf. Ihre Blide trafen sich. Matt wie gelähmt, sank der schon so drohend erhobene Arm. Eva Marie! Sofort kam ihm das Bewußtsein dessen, was er zu tun beabsichtigte. Es war doch die Vater! Wollte er zu seinem Wörder werden? O schredliches Schicksal!

Einen letzten, jammervollen Blick warf er noch auf die Zitternde. Dann wandte er sich zum Gehen, langsam und stumm. Finster starrte ihm der Baron nach. Eine schmale bläuliche Spur bezeichnete den Weg, den Protowas durch das Zimmer nahm.

Nicht einmal lehrte er sich um, und so sah er nicht, wie die Geliebte in schmerzlichen Sehnen die Hände nach ihm ausstreckte, wandte und dann mit dumpfem Geräusch ohnmächtig auf den Fußboden niederfiel.

Gen und Stroh.  
Großhandelspreise für 50 Hilo ab Station. (Antsch.)  
(In Millionen Mark) Drahtgarn, Roggen- und Weizenstroh  
840-450, drahtgarn 210-220, drahtgarn, Ger-  
stenstroh 200-210, Roggenlangstroh 110-120, Bindstroh-  
gerichtetes Roggen- und Weizenstroh 150-100, Häfel 1000  
bis 1100, gutes Heu 290-300, handelsübliches Heu 230  
bis 250.  
(Die Preise für Produkte einschließlich Gen und Stroh  
beruhen sich ab Station. Die Preise „ab Gut“ um  
Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

### Schlusssdienst.

#### Das gute Beispiel.

Berlin, 15. Oktober. Der Reichspräsident hat im  
Anblick auf die Finanzlage des Reiches und den Grund  
der Zeitverhältnisse bis auf weiteres auf die Hälfte  
der ihm nach dem Reichshaushaltsplan zuzehenden Auf-  
wandsgebühren verzichtet.

#### Eine Erklärung der Zentrumsfractionen.

Berlin, 15. Oktober. Die Zentrumsfractionale  
Solkpartei erläßt eine Erklärung, in der es heißt:  
„Der Versuch der Ordnung unseres Geldwesens muß  
sicherer, solange ein auf Deutschlands Vernichtung  
strebender Feind in militärisch und wirtschaftlich  
Bestehende Teile unseres Vaterlandes und der Einzel-  
nen unserer wirtschaftlichen Größe ist. Darum gibt es  
keine Rettung für Deutschlands Staat und Wirtschaft,  
solange nicht Frieden und Ruhe aus der Hand des  
Feindes breitet sich.“

#### Das Zentrum zum Ermächtigungsgesetz.

Berlin, 15. Oktober. Die Zentrumsfraction hat  
in einer Entschließung die Erwartung ausgesprochen,  
daß unter einheitlicher strenger Zusammenfassung der  
gesamten inneren Politik unverzüglich alle Maßregeln in  
die Wege geleitet werden, um die unhaltbar wer-  
denden Zustände zu beheben. Die Zentrumsfraction er-  
wartet, daß die Reichsregierung vor ihrem Mittel zur-  
rückstünde und auch nicht zögere, die gesamten Macht-  
mittel des Reiches zu angewenden, wo es im Inter-  
esse der Erhaltung des Lebens und der Gesundheit  
weiterer Volksteile sich als notwendig erweist.

#### Der gescheiterte Betriebsrätekonferenz.

Hannover, 15. Oktober. In Südeßeln und  
Alfeld sind über 100 Kommunen verhaftet worden,  
als sie nach dem Verbot des am 14. Oktober nach Han-  
nover einberufenen Betriebsrätekonferenzes einen Er-  
lösungsantrag abgaben wollten. Zahlreiches politisches  
Material wurde beschlagnahmt, u. a. Mobilisierungspläne.  
Bei Hausdurchsichten sind ebenfalls mehrere Kommunen  
verhaftet worden. Verhaftet und nach Hannover ge-  
bracht wurden außerdem kommunalpolitische Führer in  
Keine.

#### Krawalle in Leipzig.

Leipzig, 15. Oktober. Wie an den Vortagen so  
sammete sich auch heute vor dem Rentamt ein  
große Menschenmenge an und verurteilte die Lebens-  
mittelpreise und die Steuererhöhung, die vor der Halle  
hielten, zu plündern. Ein großes Polizeiaufgebot war  
jedoch schnell zur Stelle und zerstreute die Menge mit  
dem Gummistock. Hierauf zog die Menge durch die  
Straßen der Stadt, brang in die Lebensmittelgeschäfte  
ein, die zum Teil geplündert wurden. Die meisten Ge-  
schäfte haben infolge der Vorgänge ihre Ver-  
kaufstotalen geschlossen.

#### Wäutiger Zwischenfall in Meiningen.

Meiningen, 15. Oktober. Zu der Nacht zum 14.  
Oktober wurde ein Reichswehrsoldat von drei Jüdi-  
nen angegriffen und ihm das Geldegebeuge entzogen.  
Hierauf entstand ein größerer Tumult, in dessen Ver-  
lauf etwa 40 Soldaten und mehr als 200 Jüdinnen  
bedrängt wurden. Da die Polizei nicht imstande war,  
die Streitenden zu trennen, rief sie das Wachkommando  
des Reichswehrbataillons an. Dieses wurde bei seinem  
Erscheinen von der Menge bedrängt und bedroht.  
Als schließlich aus der Menge ein Schuß auf die Sol-  
daten abgefeuert wurde, machte das Wachkommando

den der Schußwaffen Gebrauch. Es wurden zwei Ju-  
dinnen getötet und sieben verwundet.

#### Lebensmittelmärkte in Belgien.

Salgitter, 15. Oktober. Am Sonnabend kam  
es in Belgien zu schweren Lebensmittelkrisen. Die  
ersten Anmahlungen gingen von Erwerbslosen aus,  
die nach Arbeitslosigkeit von Fabrikarbeitern Verfürkungen  
erhielten. Sogenannte „Kalbfarle“ drangen ge-  
waltig in ein größeres Lebensmittelgeschäft ein und  
„verloren“ sich mit Schmalz, Margarine, Kaffee und  
anderen Lebensmitteln. Nach am Abend trat ein Land-  
jägerskommando zur Verstärkung der Ordnung ein.  
Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Von Bie-  
nenburg wurden ebenfalls Landjäger angefordert, um  
dort ausgebrochene Lebensmittelkrisen zu unter-  
drücken.

#### Prüfung des belgischen Reparationsplans.

Brüssel, 15. Oktober. Auf Vorschlag der belgi-  
schen Regierung haben die französische, britische und  
italienische Regierung beschlossen, die von den belgi-  
schen Sachverständigen ausgearbeiteten Gutachten über  
das Reparationsproblem durch die Reparationskom-  
mission prüfen zu lassen.

### Lokales und Provinziales.

20- und 50-Milliarden-Noten. Zurzeit befinden  
sich in der Reichsdruckerei 20- und 50-Milliarden-Noten  
in Vorbereitung, um den Einführungen der Wirtschaft  
nach Geldbesorgen gerecht zu werden. Die Noten werden  
mit besonderer Sorgfalt hergestellt, wobei ihre Ab-  
nahme so gut wie ausgeschlossen erscheint.

Das neue Notgeld der Reichsbahn. Am Notgeld  
der deutschen Reichsbahn gelangen jetzt auch 20-, 50-  
und 100-Millionen-Mark-Scheine in den Verkehr. Sie  
sind auf feinem Papier, mit vergrößerten doppel-  
seitigen Quadraten als Wasserzeichen, gedruckt und  
tragen den Vermerk, daß sie vom 1. Januar 1924 ab  
mit dreimonatiger Frist zur Einführung aufgerufen wer-  
den können. Der 20-Millionen-Schein ist 75x135 Milli-  
meter groß, hat irisierenden Untergrund als-  
beimintrot und trägt an der linken Seite die Wertbezeichnung  
20 000 000. Der 50-Millionen-Schein ist dagegen  
80x140-Millimeter groß, hat irisierenden Untergrund  
gelbbraun-blau-gelbbraun und trägt an der linken Seite  
die Wertbezeichnung „50 000 000“. Der 100-Millionen-  
Schein schließlich ist 78x130-Millimeter groß und hat  
rotbraunen Untergrund mit einem 82-Millimeter  
breiten violetten Streifen in der Mitte.

Veränderungen bei der Berechnung des Steuer-  
abzugs von Arbeitslohn. Auf die in der heutigen  
Nummer erscheinende amtliche Bekanntmachung des Finanz-  
amtes über die Veränderungen bei der Berechnung des Steuer-  
abzugs von Arbeitslohn wird aufmerksam gemacht. Hier-  
nach ist die Veranschlagung für die beim Steuerabzug  
von Arbeitslohn zu berücksichtigenden Ermäßigungen für die Zeit  
vom 1. bis 20. Oktober 1923 einschließlich auf 32 fest-  
gesetzt. Gleichzeitig ist die Veranschlagung für den  
Wert der Natural- und Sachbezüge ab 16. Oktober 1923  
geändert. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt der Wert das  
5-fache der für die 1. Oktoberfälle gültigen Sätze. Auch  
der Wert für Getreide, Weizenmehl, Roggenmehl und Hülsen-  
früchte ist vom gleichen Zeitpunkt ab an derweit herabgesetzt  
worden. Es beträgt ab 16. Oktober der Wert eines Zentners  
Getreide 5 Milliarden, eines Zentners Roggenmehl  
7 Milliarden, eines Zentners Weizenmehl 7,5 Milliarden  
und eines Zentners Hülsenfrüchte 6 Milliarden.

Das Einziehen des Notgeldes. Verschiedene Stemen  
in Anhalt und Preußen haben jetzt angefangen, ihr aus-  
gegebenes Notgeld aufzurufen und einzuziehen. In den dies-  
bezüglichen Bekanntmachungen heißt es dann fast jedesmal,  
daß bis zu einem bestimmten Tage die Einlösung nur vor-  
genommen wird, was aber mit dem Gesetzen nicht vereinbar  
ist, sobald jemand verhaftet, rechtlich außerordentliches Notgeld  
einzulösen. Auch nach dem Verfalltag steht ihm der betr.

Notgeld noch zu, da das Notgeld eine Schuldverschreibung  
darstellt, die bekanntlich erst nach 30 Jahren verfallt. Also,  
nicht abzurufen lassen! Wer aber Schereisen vermeiden  
will, sehe zu, daß er das außerordentliche Notgeld rechtzeitig  
los wird!

Das große Sterben im deutschen Blätterwald.  
Im Reichspostamt haben am 1. Oktober weitere 470 deutsche  
Zeitungen und Zeitschriften die Einstellung ihres Erscheinens  
angemeldet.

Jessen. Die Viehzählung am 1. Oktober in unserer  
Stadt hatte nachfolgendes Ergebnis: Es wurden gezählt in  
498 behaltenden Haushaltungen: 411 Rinder, 23 Schafe,  
1007 Schweine und 558 Ziegen. — Ein Beispiel von der  
Größe der augenblicklichen Fruchtfolge: 1000 Schieferstieffe  
kosten von Magdeburg nach Jessen 52500000 Mark, dem-  
zufolge Eisenbahnfracht für 1 Schieferstieffe 52500 Mark.

Dobrilug. Beim Futterfüttern von einem Pferde to-  
tegeschlagen wurde der 16jährige Sohn der Witwe Schwente  
aus Calau, der auf dem Kleinhof als Hofjunge beschäftigt  
war. Mit demselben Pferde ließ ihn sein Arbeitgeber,  
nachdem die Leiche in einen Kisten eingepackt, nach seiner  
Heimatstadt Calau fahren.

Sergberg, 10. Okt. Gestern wollte hier ein Beamter  
der Reichsgetreidekasse um sich persönlich zu überzeugen, ob  
die Klagen über die jetzt schlechte Beschaffenheit des Mark-  
brottes gerechtfertigt seien. Proben von Wehl und Brot  
wurden mehrfach überreicht und nach Berlin zur Unter-  
suchung geschickt. Auch erschienen vielfach Bewohner der  
Stadt um persönlich nach Beschwern einzulegen. Viel wird  
zu leber dabei nicht herauskommen. Man wird in Berlin  
Unterforschungen anstellen und zu dem Resultat gelangen, daß  
das Brot zwar nicht einwandfrei aber auch nicht gänzlich  
heißschädlich ist.

Sergberg, 12. Okt. Bei der Ermordung des Fabrik-  
arbeiters Teubel, der gestern unter allgemeiner Beteiligung  
beerdigt wurde, scheint es sich um die Befolgung eines  
unbekannten Zuges in einer Prozessionsgesellschaft zu handeln.

Wittenberg, 13. Oktober. Durch Erhängen seinem  
Leben ein Ende gemacht, hat vergangener Nacht im Gerichts-  
gefängnis der Arbeiter Zäger aus Wietlich, Berufsstraße 3,  
3. hatte am Dienstag seine 18jährige Tochter erschossen und  
war in Saft genommen worden.

Preßitz. Gestaltiger Fahrtenabmar. Gestern nachmittag  
wurde ein fremder junger Mann abgefaßt, als er vor einem  
Wohnhause in der Schmiedeburgstraße ein Fahrrad stehlen  
wollte. Ehe er der Polizei übergeben, wurde ihm ein kräf-  
tiges „Auf Hell“ zuteil.

Udenwalde. Ein Schadenfeuer zerstörte am Sonn-  
abend gegen 12 Uhr nachts die Fichtlerherald der Firma  
Gebr. Zahn und Diebel in der Auguststraße. Dem Feuer  
fielen die gesamten Holzportale, fertige Möbel und Werkzeuge  
zum Opfer.

Streffes Stollen für Kartoffelwucher. Das  
Brod an der Marktgasse hat einen Domänenpächter  
des Streffes Stollen wegen Weizenbrot  
von Kartoffeln zu jedes Wochen Gefängnis und Einziehung  
von 100 Zentnern Kartoffeln verurteilt. Der Domänen-  
pächter hatte für einen Zentner Kartoffeln 2,50 in Gold-  
mark geordert und damit den Preis der amtlichen Kar-  
toffelwertungskommission um das Dreifache über-  
schritten. Ferner hat die Gutrin des Domänenpächters  
den Verkauf von Kartoffeln von der Zahlung durch  
Vollstreckung abhängig gemacht. Die Gutrin des Do-  
änenpächters wurde deshalb zu 200 Millionen Geld-  
strafe verurteilt. — Die Wucherpolizei in Kiel hat  
einen großen Spritzschmuggel aufgedeckt. Beschlagnahm  
wurden etwa 2000 Liter hochprozentigen Spiritus, der  
mit ungefähr 50 Millionen Mark je Liter dotiert wird.  
Somit sind dem Reich Werte von etwa 100 Milliarden  
zugeföhrt worden.

#### Markt-Kalender.

Am 17. Oktober: Vieh-, Pferde-, Schweine- und Schlachtmarkt  
in Schöneberg.  
18. Vieh- und Pferdemarkt in Orpa.

### 11. Kapitel.

„Wie abgelesen all' mein Sein!  
Noch gestern — welsch' ein Himmel mein!  
Und heut' — ach, alles wie so weit  
Zerflüht in der Vergangenheit!“

Der sommerlichen Glut folgten trübe Regenwachen.  
Grau und schwer lasteten Nebelwolken über dem Noier-  
schiffen und seiner Vandschaft und wurden zum Ver-  
ständigen eines schlagigen Herbstes.

Auch über dem Walde lag das Ihnen kommenden  
Sterbens. Milde und schlief hingen an den Bäumen schon  
wie der sonst so lebensfrischen Blätter, und wenn sich der  
Wind erhob, da taumelten sie willenlos zum regenfeuchten  
Waldboden hinab, um hier in schmutzigen grauen Erde  
dem großen Verwesungsstadium entgegenzugehen.

Edel und verlassen lag die Waldhütte da. Nur noch  
der Feuer kletterte fest am Gemäuer empor, aber auch ihn  
hatte der nahende Herbst gezeichnet, sein sommerliches Grün  
war einem matten blauen Gelb gewichen, und hier und da  
bog sich eine Ranke wie lebensalt herüber.

Eine graue Staubschicht bedeckte das sonst so blante  
Fenster und ließ es erblinden, zum Wohlgefallen einer  
großen Kreuzspinne, die in dessen an seiner Innenfläche ihr  
vielfarbiges Netz ungestört gesponnen hatte.

Die Tür zur Waldhütte war fest verschlossen. Schon  
drängte sich aus den feinen Spalten der Steinwelle wüch-  
sigen Moos. Umweil des Hauses lagen ein paar zerbrochene  
Dachziegel, die der tobende Sturmwind der letzten Nacht in  
einem tollen Spiele herabgerissen hatte.

Verdrossen lag ein Kreuznadel auf dem Gesimse des  
Fensters und duckte sich in sein aufgeplüffertes Federkleid,

Heute scheuchte ihn niemand fort von hier. Das fühlte sein  
kleines Vogelgeß deutlich. Da drinnen in dem Häuschen  
war alles abe, tot und verlassen.

Ja, Protowaska war fort! Wohin? Niemand wußte  
es zu sagen. Noch an jenem Unglückstage, da seine schönen  
Hoffnungen so schnell erloschen, ging er von dannen.

Protowaska achte nicht des Blutes, das noch ungefüllt  
von seiner Wange rann, er fühlte nicht, wie martend der  
Schmerz war, drinnen im Herzen brannte es heißer, da  
wählte und suchte es in namenloser Qual.

D, das war wohl der schwerste Gang seines Lebens,  
von dem Rosenhügelchen heim zu seiner einsamen Klausel.  
Und als er heimkam, sank er vor seinem Tisch nieder,  
stumm und regungslos.

Lange lag er so. Endlich fand er Erlösung. Ihm,  
dem stolzen, dem schicksalhaften Manne, rann Tränen auf  
Tränen aus den Augen.

Um Jahre gealtert erschien er, als er endlich aufstand.  
Zerföhren waren die lächelnden Träume seiner Hoffnung,  
zerföhren das Märchenhohloch seiner Liebe. Arm und leer  
kam er sich vor, ärmer, als der elendste Bettler auf der  
Welt. Wie oft lag die Zukunft schwarz und drohend vor  
ihm, aber so unglücklich und trotzig wie heute hatte er sich  
noch nie geföhlt.

Wenn dem nächsten Wanderer der einzige Stern, der  
ihm aus Wirren und Gefahren den Pfad zur Heimat  
zeigt, erlischt, dann darf er trauern.

Und je mehr Protowaska das Gelebte erwoog und mit  
den Gründen des Verlustes ermaß, um so dunkler ward  
es um ihn. Das Edelgeflücht der Protowaska führte im  
hellgrünen Felde des Wappenbildes als Motto ein Wort,  
das hieß „Ehre“!

Er war der letzte seines Stammes. Ihn holte man  
heute die Ehre, sein einziges, sein höchstes, sein kostbarstes  
Gut genommen! Gezügelt wie ein Bube! Geföhren  
von der Hand dessen, der der Vater des heißgeliebten Mäd-  
chens war! Das Schicksal hatte dadurch zwischen ihm und  
ihre eine Scheidewand erbaut, die unübersteigbar war.

O, seine Eva Marie! Von neuem barg er das Ge-  
sicht in die Hände, von neuem flossen seine Tränen. Vor-  
bei, vorbei! —

Im späten Nachmittage wanderte er fort. Traurig,  
mit gesenktem Kopfe folgte ihm Tyros, als verstände er das  
Weh seines Herrn.

Nichts nahm Protowaska mit. Keinen Blick wandte er  
zurück, keinen Gruß, kein Wort ließ er da.

Nur einmal, gegen Abend, blieb er stehen. Ein Lied  
war's, das ihm so seltsam padte! Wanderbüchlein mochten  
es wohl sein, die auf der nahen Waldstraße singend dahin-  
zogen. Gedämpft drang ihre Weise an sein Ohr:

„Tag' mein Bündel wanderleier,  
Doch mich drückt's wie Eisen.  
Wenn das Herz tränenflutet,  
Ist so schwer das Neffen.“

Lange, lange stand er in schmerzlichen Sinnen, während  
es in der Ferne allmählich verklang:

„Reucht nicht Tränen mir zu weih'n,  
Kann veressen werden;  
Mügel du nur glücklich sein  
Ammer hier auf Erden!“

Fortsetzung folgt.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Dargwitzstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Genehmigungs-Nr. 24.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennige, für aufwärts Wohnende 3 Goldpfennige, für Anzeigen im amtlichen Teile 4 Goldpfennige, im Reklameteile 5 Goldpfennige (einschl. Umfrachter). Schwächerer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 1 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 83.

Wittwoch, den 17. Oktober 1923.

26. Jahrg.

## Chronik des Tages.

Das Reichskabinett hat dem Arbeitszeitgesetz einmütig zugestimmt.  
Der Reichsverkehrsminister hat die Eisenbahnen im besetzten Gebiet angehalten, sich von Mittwoch dem 17. Oktober, ab zur Aufnahme des Dienstes bei den Dienststellen der französisch-besetzten Gegende zu melden.  
Der von den Kommunisten für den 18. Oktober eintreffende Betriebsratskongress für Sachsen und Thüringen ist vom Reichsminister des Reichsteiles 4 verboten worden.  
General Müller hat in Sachsen die proletarischen Kundertreffen, die Aktionen, Abschwärze und alle ähnlichen Ausbehalte verboten.  
Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, in Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Auslieferungsbefahrens zu treten, das aus Anlaß der Ruhrbesetzung eingeleitet war.  
Der Reichskanzler soll die Schaffung eines engeren Kabinetts beabsichtigen, dem der Reichsfinanzminister, der Reichswirtschaftsminister, der Reichsarbeitsminister, sowie der Reichsinnenminister angehören sollen.

Amstlicher Berliner Dollarkurs vom 16. Oktober: 3 750 000 000 Geld, 3 769 400 000 Reich.

## Die Währungsreform.

Die Goldwährung hatten vor 1914 von den großen Staaten in Europa England und Deutschland. Die Finanznotwendigkeiten beider Staaten wurden dem Vorseiger in Gold umgewandelt, sie boten also damit dem Inhaber die größtmögliche Sicherheit. An diese Umwertung von Papier in Gold dachte natürlich kein Mensch, denn die Goldwährungsstaaten hatten den höchsten Kredit. Die Tatsache, daß das Gold vorhanden war, genigte, das Papiergeld als Anweisung auf das Gold in Zahlung zu nehmen.  
So hat es vor dem Kriege gestanden. Wie sich heute die Wirtschaft geändert haben, ist bekannt. Wir haben einen Währungsverfall, wie ihn das deutsche Volk noch nie in diesem Ausmaße erlebt hat. Soll es nicht zu einem vollkommenen Zusammenbruch kommen, dann muß sofort eine Ordnung unserer zerstückelten Währungsverhältnisse eintreten. Die ideale Lösung wäre die sofortige Wiedereinführung der Goldwährung. Das ist heute leider ein Ding der Unmöglichkeit. So werden wir uns wohl oder übel mit einer Zwischenschaltung begnügen müssen. Anstatt ganz zur Goldwährung zurückzukehren, wird voraussichtlich nur ein Teil unserer Währung durch Ausgabe von Goldnoten auf eine solidere Grundlage gestellt werden. Wie diese Währung im einzelnen beschaffen sein soll, unterliegt noch der Beschlußfassung durch das Reichskabinett. Wie es heißt, soll statt der ursprünglich geplanten Währungsabart eine Rentenbank gegründet werden, die dem Reichserhalt dienen soll.  
Die neue Währung wird aller eines gesetzlichen von den Reichs- und Provinzialregierungen durch die amtlichen Kurse festgelegt. Man wird sich nicht auf Geld einlassen, wie sich die Währung durch den Geldmarkt der Welt einstellt. In gewissen Bereichen langem Doppelwährung in damals statt Währung eine ist bis zum nachher selbst

## Das Ermächtigungsgesetz.

### Die Annahme im Reichstag.

Der Reichstag hat am Sonnabend mittag in namenhafter Abstimmung mit 316 gegen 24 Stimmen das Ermächtigungsgesetz für die Regierung angenommen. Die Deutschnationalen und die Kommunisten nahmen an der Abstimmung nicht teil, die Bayerische Volkspartei stimmte gegen das Gesetz.

### Annahme auch im Reichsrat.

Der Reichsrat trat unmittelbar nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages zusammen und erklärte sich mit dem Ermächtigungsgesetz nach dem Beschluß des Reichstages einverstanden, ohne Einspruch zu erheben. Für Bayern erklärte der Gesandte v. Prager, daß dieses an seinem abtenden Standpunkte festhalte, aber angesichts der Sachlage darauf verzichte, einen Antrag auf Erhebung von Einspruch zu stellen.

## Das Arbeitszeit-Gesetz.

### Einmütige Annahme durch das Reichskabinett.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett dem Arbeitszeitgesetz in seiner vom Reichsarbeitsministerium vorgelegten Fassung einmütig zugestimmt. Auch die preussische Staatsregierung hat bereits ihr Einverständnis mit dem Gesetz erklärt.

Die Vorlage stellt den Grundsatz des Achtfundentages und der 48 Stundenwoche voran, welcher Grundsatz nur Einschränkungen erleidet bei Notfällen, ferner bei unermesslichen Vorbereitungen und Abschlußarbeiten zur Bewachung und Inangabe von Betriebsanlagen, zur Bewachung von Anlagen, ferner soll den Arbeitgebern zur Anpassung an die Konjunktur die Möglichkeit gegeben werden, in einer beschränkten Zahl von Tagen mehr Arbeit leisten zu lassen. Auch für den Fall „überhöchster Arbeitsbereitschaft“ kann eine längere als achtfundentägige Arbeitszeit vorgesehen werden. Fernerliche Ausnahmen vom Achtfundentag sind vorgesehen entweder durch Tarifvertrag oder im Falle einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit durch behördliche Maßnahmen, doch sind für beide Fälle bezüglich der Schwere der Arbeitsleistung mit Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Arbeiter klare Grenzen gezogen. Für den Bergbau unter Tage und andere der Einwirkung von Hitze, giftigen Stoffen, Staub und dergleichen ausgesetzten Betriebe ist am Achtfundentag festzuhalten.  
Endlich sind für alle Ausnahmen, sowohl auf tariflichem wie auf behördlichem Wege zehn Stunden als Höchstgrenze einschließend der Mehrarbeit bestimmt. Es wird nunmehr Aufgabe des Reichstages sein, diese Vorlage baldmöglichst zu verabschieden.

## Die künftige Brotversorgung.

### Keine Verlängerung des Markensystems.

Amstlich wird gemeldet: Der aus der Mitte des Reichstages geäußerte Wunsch, mit Rücksicht auf die plötzliche große Geldentwertung die Markenbrotversorgung über den 15. Oktober hinaus noch einige Zeit fortzuführen, ist aus technischen und wirtschaftlichen Gründen, insbesondere im Hinblick auf den großen Umfang des Personenteiles leider gänzlich unerfüllbar. Es bleibt daher der Reichsregierung nach wiederholter reiflicher Prüfung der Frage nichts anderes übrig, als die bedrückten Kreise der Bevölkerung herauszugreifen und ihre Unterstützung darauf zu erheben, daß sie über diese kritische Zeit hinwegkommen können.

Am besetzten Gebiet soll die Versorgung mit Markenbrot, wie das schon vorher in Aussicht genommen war, wenn auch eingeschränkt, vorläufig noch fortgesetzt werden. Für die Sozial- und Alimentenrenten sollen die am 15. Oktober fälligen Goldmarkenscheine nach der neuesten Reichsrechnung berechnet und daraus erlößt werden. Außerdem erhalten die Sozial- und Alimentenrenten am 22. Oktober bei fortgesetzter Teuerung eine weitere Unterstützung. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes wird es möglich sein,

auch die Unfallrenten auszubehalten. Die Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen erhalten durch die Fürsorgestellen neben der Erhöhung der Zusatzrenten eine weitere Zuschusszahlung. Die Sätze der Kriegsbeschädigtenlosgeldern sollen dem Stand der Marktscheine entsprechen und zugleich in ihren Grundbeträgen erhöht werden. Die zum ersten der künftigen vorgesehene Maßnahmen sind bereits bekannt gegeben.

Damit sind im wesentlichen diejenigen Versorgungsbedürfnisse, denen der Gesetzgeber beim Erlass des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Reichsgebiet 1923/24 gewisse Einschränkungen für den Besatz der Markenbrot gewähren wollte.

## Teuerungskrawalle.

### Weitere Ausdehnung der Lebensmittelkrawalle.

Am Laufe der letzten Tage ist es infolge der ungeheuer gestiegenen Lebensmittelpreise in zahlreichen Gegenden Deutschlands zu Plünderungen und Demonstrationen gekommen. Nächst wurden Geschäfte, Wochenmärkte und Marktplätze bezogen. Gemütsfelder geplündert. Überaus ernst ist die Lage im besetzten Gebiet, wo sich die wirtschaftliche Krisis infolge der Aufgabe des halbierten Überflusses jetzt mit aller Gewalt auszuweiten beginnt.

### Die Plünderungen in Düsseldorf.

In Düsseldorf nahmen die Ausschreitungen immer größeren Umfang an, so in Oberbilk, wo zahlreiche Konfektions-, Lebensmittel- und Schuhgeschäfte ganz oder teilweise angezündet worden waren. Die Plünderer, hauptsächlich junge Mädchen, aber auch Frauen und selbst Kinder, schleppten alles, was ihnen in die Hände fiel, mit sich fort, darunter ganze Wollen Tische, Kissen mit Margarine, Schmalz usw. Die Polizei war wegen ihrer geringen Stärke den Plünderern gegenüber machtlos, und die Geschäfteinhaber mußten tatenlos zusehen, wie ihre Waren geraubt wurden. Infolge dieser Vorgänge hat die Besatzungsbehörde den Beginn der Nachsperrung auf 9 Uhr abends festgesetzt.

### Wohlstand in Gelsenkirchen.

In Gelsenkirchen kam es ebenfalls zu schweren Ausschreitungen. Der Lebensmittelmarkt im Stadtteil Schafte war nach wenigen Minuten völlig ausgeraubt. Auch das von den Gändlern verunreinigte Geld wurde mitgenommen. Dann zog die Menge durch die Schaltestraße, wo die dort liegenden großen Lebensmittelgeschäfte demselben Schicksal verfielen. Zu gleicher Zeit begannen die Plünderungen in den Stadtteilen Neufuß und Heffendorf, wo in der handbaugebietene und Kolonialwarengeschäfte ausgeplündert wurden. Der Materialschaden ist bedeutend. In der Wohnhoffstraße allein sind 20 große Fenstergehäuse zertrümmert worden, darunter drei Fenster des Warenhauses Alsbek, wodurch ein Schaden von 4 Millionen entstanden ist. Im ganzen dürfte sich die Verlustrechnung auf über 50 Millionen belaufen.

Zu ähnlichen Unruhen kam es in Kreuznach, wo die Arbeiter an sechs großen Geschäften die Schaufenster einschlugen und die Auslagen plünderten. Die französische Besatzungsbehörde hat daraufhin den Belagerungszustand verhängt. Auch aus zahlreichen anderen Orten, wie Frankfurt a. M., Leipzig und Hannover werden Teuerungsumruhen gemeldet. In Leipzig stürzte das über den Butterpreis von fast zwei Milliarden für das Fund empörte Publikum die Butterverkaufsstände in der Markthalle. Ehe die Polizei eingreifen konnte, waren sämtliche Stände geplündert.

### Streikgefahr in Mitteldeutschland.

Eine am Sonntag in Götting (Nahalt) abgehaltene von 170 Delegierten besuchte Vollkonferenz der Gewerkschaftsfunktionäre für den Braunkohlenbergbau Mitteldeutschlands nahm eine ultimative Entschiedenheit einmütig an, nach der die betriebsfremden Organisationsaufgaben aufgegeben werden, über alle Streitigkeiten bis Mittwoch mittag 12 Uhr endgültig zu verhandeln. Für den Fall einer ablehnenden Haltung des Arbeitgeberverbandes werden die Organisationsleiter beauftragt, nach Ablauf des Ultimatums die letzten gewerkschaftlichen Mittel anzuwenden. Außerdem wurde beschlossen, daß die Braunkohlenarbeiter a r u n d s

